

<b>Zeitschrift:</b>	Der Schweizer Sammler : Organ der Schweizer Bibliophilen Gesellschaft und der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare = Le collectionneur suisse : organe de la Société Suisse des Bibliophiles et de l'Association des Bibliothécaires Suisses
<b>Herausgeber:</b>	Schweizer Bibliophile Gesellschaft; Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare
<b>Band:</b>	3 (1929)
<b>Heft:</b>	11
<b>Artikel:</b>	Zu Ludwig Lavaters Buch über Gespensterglauben
<b>Autor:</b>	Escher, Hermann
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-386981">https://doi.org/10.5169/seals-386981</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

die dabei der Unterhändler an seinen Auftraggeber schrieb, sind noch erhalten und aus diesen erhellt, dass dieser Clauer glaubte, die unterschiedliche Technik und Tinte auf verschiedene Hände zurückführen zu müssen. Es ist denn auch versucht worden, die Hände zu trennen, sogar in dem Sinne, dass gerade die drolligsten Arbeiten Holbein abgesprochen wurden.

Das Büchlein gibt uns also auch Rätsel auf. Wie es mit der Autorschaft steht, soll ein Text und vor allem eine restlos getreue Wiedergabe der Originale zeigen. Der Bruder Ambrosius war an den Arbeiten wirklich beteiligt, aber sonst ist nicht nur die Mehrzahl der Zeichnungen, sondern fast alles — unseres Erachtens wenigstens — von H. Holbein ausgeführt worden. Die Zeichnungen geben kostbare Aufschlüsse über die Anfänge eines der grössten Maler. Sie sind der Niederschlag der übermütigen Stimmung, die im Kreise der Humanisten herrschte, als Erasmus sich in Basel nieder gelassen hatte, und für Holbein in gewissem Sinne die Vorstufe zu einem Werke, wo er dereinst die Stände geisseln sollte wie Erasmus — zum Totentanz. Zunächst aber veranlassten sie den Buchhändler Froben, Holbein zum Schmuck seiner Drucke heranzuziehen. Sie vermittelten ferner die Bekanntschaft mit dem Gelehrten, die zu den Bildnissen von 1523 führte und erleichterten damit Holbein später seine Tätigkeit in England.

Die Zeichnungen sind, wie der Totentanz, seit dem 17. Jahrhundert in den verschiedensten Verfahren wiedergegeben worden. Eine Publikation, die die Eingliederung der kleinen Kunstwerke in Text und Blattseite wieder gäbe und die zugleich durch ihre Genauigkeit genügte, steht aber noch aus. Dies rechtfertigte den Versuch, zu dem Herausgeber und Verleger sich entschlossen haben. Das Meisterwerk des Gelehrten und des Künstlers soll nun durch ein Meisterwerk der Reproduktionskunst vervielfältigt werden.

### *Zu Ludwig Lavaters Buch über Gespensterglauben.*

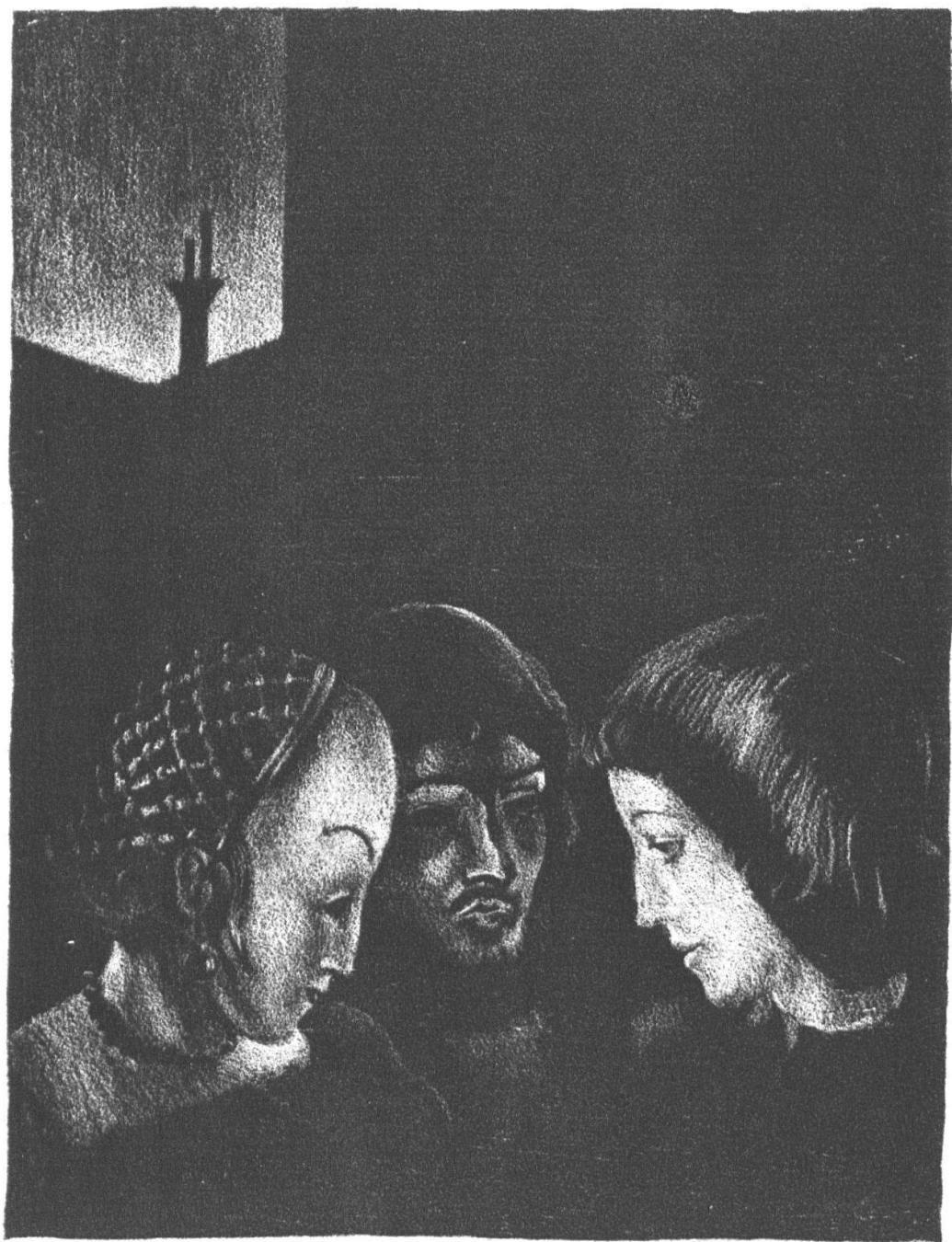
Es interessiert vielleicht die Leser der in No. 9 und 10 behandelten Schrift des zürcherischen Antistes Ludwig Lavater zu vernehmen, dass das Buch im XVI. und XVII. Jahrhundert sehr weit herum kam und in verschiedene Sprachen übersetzt wurde. Der alphabetische Zentralkatalog der Zürcher Zentralbibliothek weist, zusammen mit dem gedruckten Katalog des britischen Museums, von dem ein Exemplar im Katalog-Saal der genannten Bibliothek dem Benutzer zugänglich ist, nicht weniger als 14 Ausgaben bis 1700 auf, von denen acht in Zürich vorhanden sind. Der vom Verfasser behandelten, in Genf gedruckten lateinischen Ausgabe von 1580 gingen voran: zwei deutsche (Zürich, Froschauer 1569 und 1578), zwei lateinische (Genf 1570 und 1575), eine französische (Paris 1571) und eine englische (London 1572). Das Buch scheint ursprünglich deutsch geschrieben, vom Verfasser aber schon im folgenden Jahr ins Lateinische übersetzt worden zu



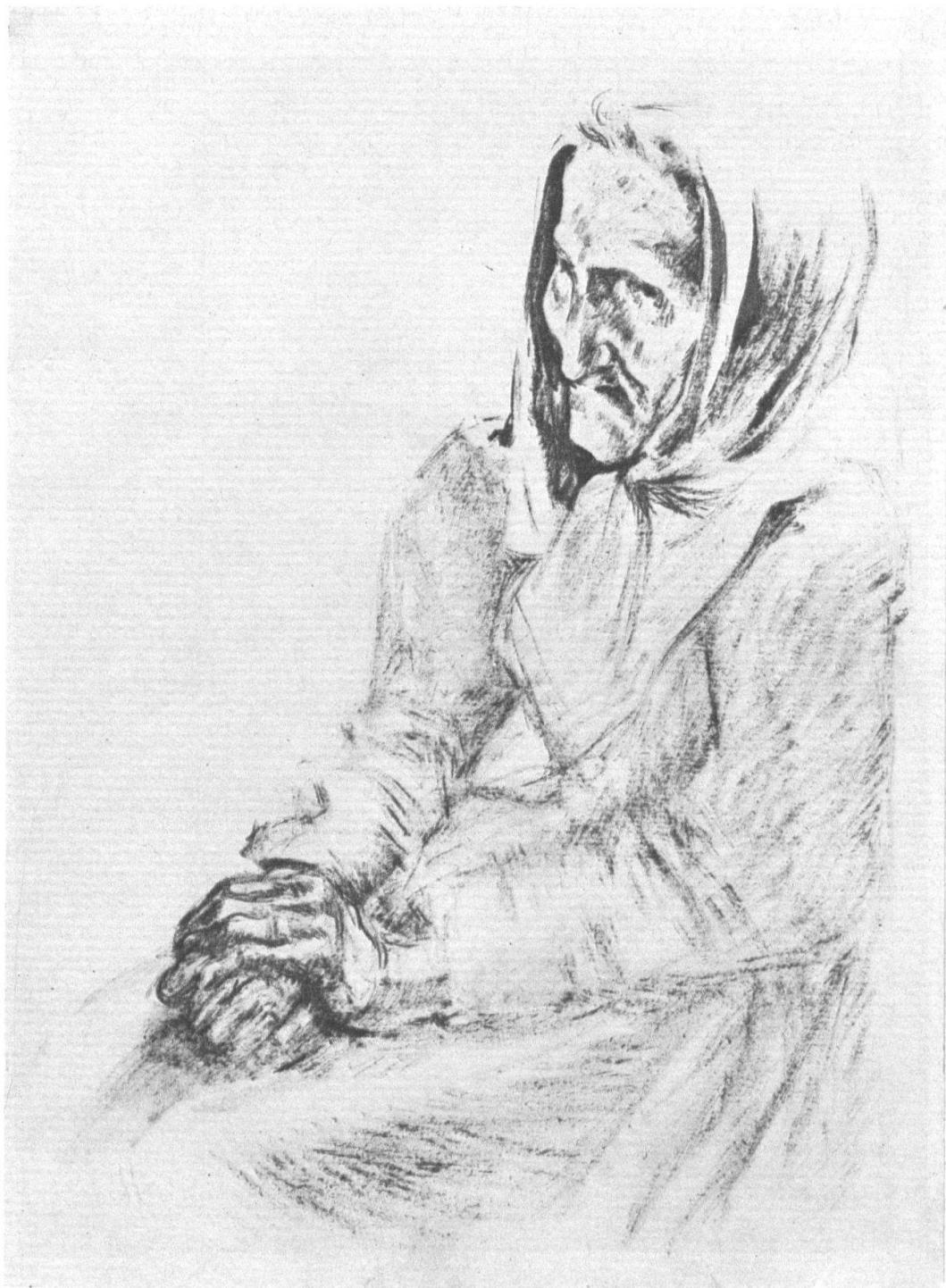
*Wolfgang v. Ernest*

Taf. I.

*W. v. Ernest: Lesendes Mädchen.*



Taf. II. *W. v. Ernest*: Schabkunstblatt zu Balzac: Die Waffenbrüder.



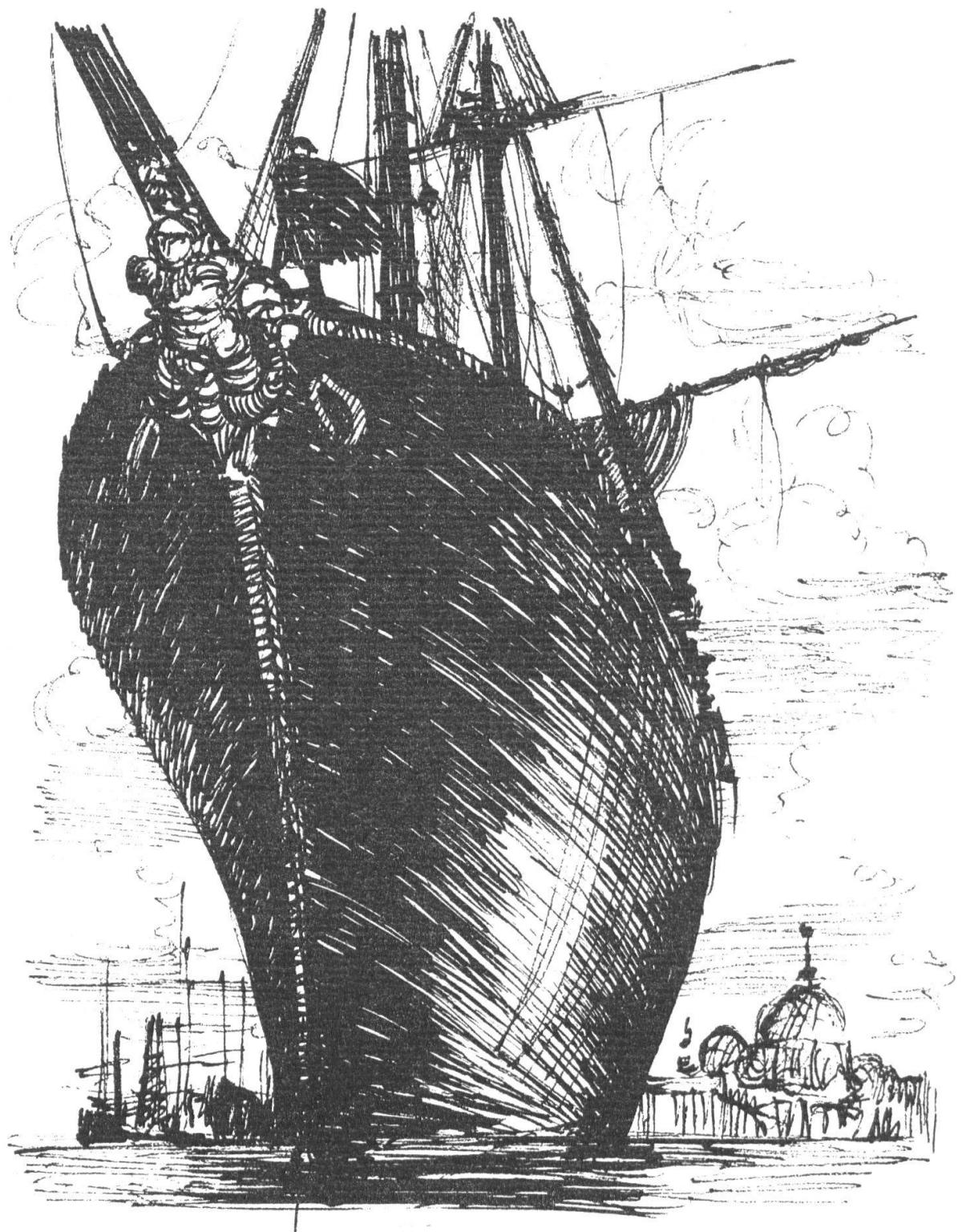
Taf. III.

*W. v. Ernest*: Bauernfrau.



Taf. IV.

*W. v. Ernest*: Mädchen in Sophaecke.



Taf. V.

*W. v. Ernest: Schiff* (Federzeichnung).

### Erfstes buch,

wie froh bin ich,dass ich weg bin,besterfreund was ist das herz des menschen  
zu verlassen,den ich so liebe, von dem ich unzertrennlich war, und fro  
zu sein ich weiss, du verzeihst mir, waren nicht meine übrigen verbindun  
gen recht ausgesucht vom schicksal, um ein herz wie das meinige zu ängst  
igen, die arme leonore, und doch war ich unschuldig, konnt ich dafür das  
während die eigenständigen reize ihrer schwester mir eine angenehme ui  
terhaltung verschafften, dass eine leidenschaft in dem armen herzen ge  
bildet wurde, und doch bin ich ganz unschuldig, hab ich nicht ihre em  
pfindungen genährt, hab ich mich nicht an den ganz wahren ausdrük  
ken der natur, die uns so oft zu lachen machten, so wenig lächerlich sie  
waren, selbst ergötzt, hab ich nicht, o was ist der mensch, dass er über sich  
klagen darf, ich will, lieber freund, ich verspreche dir, ich will mich besse  
ren will nicht mehr das bisschen übel, das uns das schicksal vorlegt wi  
derkauen, wie ichs immer getan habe, ich will das gegenwärtige genieß  
en, und das vergangene soll mir vergangen sein, gewoiss, du hast recht  
bester der schmerzen wären minder unter den menschen, wenn sie nicht  
gott weiss, warum sie so gemacht sind, mit so viel emsigkeit der einbild  
ungs Kraft sich beschäftigten, die erinnerungen des vergangenen web  
ten zurückzurufen, eher als eine gleichgütige gegenwart zu ertragen  
du bist so gut meiner mutter zu sagen, dass ich ihr geschäft bestens betreü



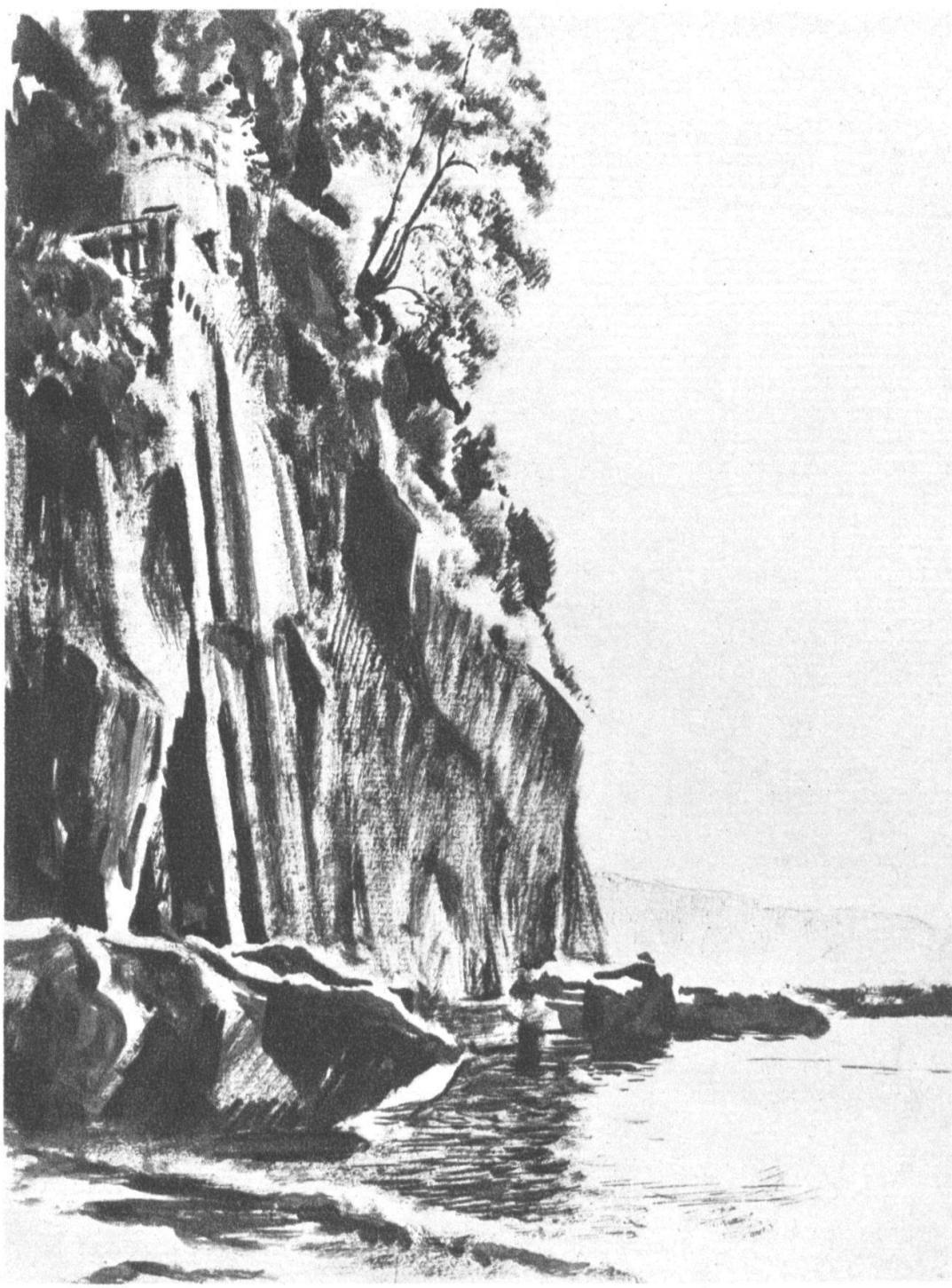
Taf. VII.

*W. v. Ernest*: Stehender Akt am Meer.



Taf. VIII.

*W. v. Ernest:* Studienkopf.



Taf. IX. *W. v. Ernest*: Italienische Felsenlandschaft am Meer.



Taf. II. *W. v. Ernest*: Schabkunstblatt zu Balzac: Die Waffenbrüder.



Taf. XI.

*W. v. Ernest*: Lesender Knabe.

sein. Bis Ende des XVII. Jahrhunderts folgen dann noch eine französische Ausgabe (Zürich 1581, erschienen bei einem sonst unbekannten Drucker Guillaume des Marecsz), eine englische (London 1596), vier lateinische (Genf 1630, Leyden 1659, Gorinchem 1684, Leyden 1687) und eine deutsche (Zürich, Bodmer 1670). Die letztere bezeichnet sich, wie im Artikel bemerkt, als Uebersetzung aus dem Lateinischen. Die deutschen Ausgaben von 1560 und 1578 waren damals augenscheinlich so sehr verschwunden, dass man für die Erstellung einer neuen auf eine lateinische Ausgabe und also zu einer Rückübersetzung greifen musste.

Hermann Escher.

#### NEUE EX-LIBRIS — NOUVEAUX EX-LIBRIS.

Wir werden hier die neuen Ex-libris mitteilen, die in 2 Exemplaren gesandt werden an Herrn Dr. Alfred Comtesse, Monthey (Wallis) oder an die Redaktion des Sammlers (Dr. W. J. Meyer, Thunstr. 90, Bern).

Nous signalerons ici tous les nouveaux ex-libris qui auront été adressés en double exemplaires à Mr. le Dr. Alfred Comtesse, Monthey (Valais), ou à la rédaction du Collectionneur (Mr. W. J. Meyer, Thunstr. 90, Berne).

1. Mlle MARGUERITE REITERMEYER; eau-forte d'*Anton Blöchliger*, graveur à Saint-Gall, 1929. (45×96 mm.)  
Composition symbolique représentant une femme nue sautant par-dessus le soleil. Plus bas, le nom: *Ex-libris Margrit Reitermeyer*, surmontant les initiales de l'auteur A. B. 29.
2. Mr. CARL RIETMANN, à Saint-Gall; cliché en deux couleurs d'après une composition d'*Anton Blöchliger*, 1929. (53×80 mm.)  
Cette amusante fantaisie, qui symbolise les deux passe-temps favoris du bibliophile, l'équitation et la lecture, nous montre un cheval franchissant d'un bond un livre ouvert. Un encadrement moderne entoure la légende: *Ex-libris Carl Rietmann*. La signature de l'artiste et la date figurent à gauche au-dessous du cadre<sup>1)</sup>.
3. Mlle MARGUERITE REITERMEYER; eau-forte d'*Anton Blöchliger*. 1929. (62×78 mm.)  
Gravure allégorique représentant une femme en pyjama qui tient un livre ouvert, sur lequel figure la date 8. II. 1929. Divers symboles entourent ce personnage. La vignette, signée A. B., porte le nom: *Ex-libris Margrit Reitermeyer*.
4. Mme MARIE KÜNZLE, villa „Sunneschi“ à Saint-Gall; cliché en 3 couleurs d'après l'original d'*Anton Blöchliger*. 1929. (60×68 mm.)  
Très jolie marque s'inspirant du nom de la villa et présentant celle-ci rayonnante de lumière. En exergue court la légende: *Ex-libris Frau Dr. Marie Künzle . Sunneschi*.  
Plus bas le nom de l'artiste et la date 1929.

<sup>1)</sup> Voir la reproduction en couleurs, page 172.